

# Der Enzthäler.

## Anzeiger und Unterhaltungsblatt für das Enzthal und dessen Umgegend.

### Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

51. Jahrgang.

Nr. 128.

Neuenbürg, Samstag den 19. August

1893.

Erscheint Dienstag, Donnerstag, Samstag und Sonntag. — Preis vierteljährlich 1 Mk 10 S, monatlich 40 S; durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljährlich 1 Mk 25 S, monatlich 45 S, außerhalb des Bezirks vierteljährlich 1 Mk 45 S — Einrückungspreis für die 1spaltige Zeile oder deren Raum 10 S.

#### Amtliches.

Neuenbürg.

### Bekanntmachung

**betr. den Verkauf von Vieh seitens der Militärverwaltung.**

Die Intendantur des XIII. R. Württb. Armeekorps teilt mit, daß mit Rücksicht auf die herrschende Futternot höherem Befehl zufolge Ankäufe von Schlachtvieh seitens der R. Militärverwaltung in den notleidenden Gegenden erfolgen werden.

Die Ankäufe erfolgen durch eine Kommission und zwar nur bei den ländlichen Viehbesitzern selbst als Verkäufern unter Ausschluß jeden Zwischenhandels und gegen Barzahlung.

Zum Ankauf im Oberamtsbezirk Neuenbürg sind vorgegeben:

- a. ca. 50—60 St. Ochsen (womöglich nicht über 7 Jahre alt) und junge Kühe,
- b. einige Sämmel.

Das Vieh muß sich in gutem Futterzustand befinden und gesund sein. Die Versendung des aufgekauften Viehes an dessen Bestimmungs-ort erfolgt seitens der Ankaufskommission für Rechnung der Militärverwaltung.

Die Kommission wird den Verkauf in einem zu diesem Zweck am 18. und 19. September 1893 in Neuenbürg stattfindenden Markt vornehmen, und werden die Ortsvorsteher beauftragt, die Interessenten auf diese Verkaufsgelegenheit aufmerksam zu machen.

Den 17. August 1893.

R. Oberamt.  
Raier.

### Dampfwalzbetrieb.

Die Dampfstrahlenwalze wird in der Woche vom 21. bis 26. August d. J. von Nr. 9,200—9,800 der Staatsstraße Nr. 109, Pforzheim-Wildbad oberhalb Neuenbürg arbeiten.

Die Arbeitszeit dauert in der Regel von 6 Uhr morgens bis 6 Uhr abends.

Reitern, sowie den Lenkern von Fuhrwerken wird beim Vorübergehen an der Dampfwalze besondere Vorsicht empfohlen.

Calw den 16. August 1893.

R. Straßenbau-Inspektion.  
Fleischhauer.

Revier Schwann.

Der Scheppelweg u. Eyachthalweg können jetzt wieder befahren werden.

Stadt Wildbad.

### Brennholz- und Binden-Verkauf.

Am Montag den 21. August 1893 vormittags 10 Uhr

auf dem Rathaus in Wildbad aus Sommerberg Abt. 8 Wildbaderhang:

- 4 Km. buchene Prügel II. Kl.
  - 1 " tannenes Spaltholz,
  - 11 " tann. Scheiter,
  - 6 " " Prügel I. Kl.,
  - 212 " " II. "
  - 94 " " Reisprügel.
- Wanne Abt. 3 f Buchplatte:
- 5 Km. tann. Scheiter,
  - 11 " " Prügel I. Kl.,
  - 114 " " II. "
  - 36 " Reisprügel.

Scheidholz aus Meistern, Leonhardswald, Sommerberg, an der Linie und Wanne:

- 3 Km. eichene Prügel II. Kl.,
- 10 " buchene Scheiter,
- 90 " " Prügel II. Kl.,
- 6 " tann. Scheiter,
- 373 " " Prügel II. Kl.,
- 46 " " Reisprügel.

Linie Abt. 12 Pflanzgarten:

- 38 Km. tann. Binden,
- 2 " sichene Binden.

Den 14. August 1893.

Stadtschultheißenamt.  
Bägener.

### Privat-Anzeigen.

Neuenbürg

Von heute ab verkaufe

- Gläser Weißwein**  
per 1/2 Liter 30 Pfg.
  - alten Rotwein**  
per 1/2 Liter 45 Pfg.
- Burghard z. Bären.

### Obstmühlen, Obstpressen, Spindeln

liefert unter Garantie billigst

**Emil Belser,**

Eisengießerei u. Maschinenfabrik, Pforzheim.

Reparaturen werden prompt und billigst besorgt.

### Göppel u. Güllenpumpen

ganz von Eisen und vorzüglicher Beschaffenheit, sind stets zu billigem Preise vorrätig in der Eisengießerei u. Maschinenfabrik von

**Emil Belser, Pforzheim.**



Niederländisch-Amerikanische Dampfschiffahrts-Gesellschaft

POSTDAMPFER nach

**New-York über Rotterdam**  
**Mittwochs und Samstags.**

Nähere Auskunft erteilen

die Verwaltung in ROTTERDAM,

die General-Agenten **M. Anselm & Co. in Stuttgart,**

**Langer & Weber in Heilbronn,**

sowie die Agenten **W. G. Blaich in Neuenbürg.**

Fr. Bizer

Neuenbürg.

Neuenbürg, 16. Aug. 1893.

### Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem mich so schwer betroffenen Verluste meines lieben Mannes

**Max Lejus,**

für die vielen Blumenspenden, sowie für die herzlich bezeugte Liebe seiner Mitarbeiter, die ihn zu Grabe trugen und geleiteten, wie auch für den schönen Kranz, den sie ihm am Grabe niederlegten, sage ich meinen herzlichsten Dank.

D. Lejus Witw.

Schwann.

Eine gebrauchte noch gut erhaltene

### Futterschneidmaschine

hat wegen sofortiger Abreise nach Amerika zu verkaufen

Luisa Widinger Witwe  
zur Kron.

### Freiwillige Feuerwehr.

Sonntag den 20. August  
früh 7 Uhr

### Übung

des 1. u. 2. Zugs.  
Das Kommando.



### Verein für Bienenzucht.

Am Sonntag den 27. August  
nachmittags 2 Uhr  
findet im Gasthaus zur Traube in Engelsbrand eine

### Bersammlung

statt, bei der auch Nichtmitglieder willkommen sind

Vorträge über:

„Was hat der Anfänger in der Bienenzucht zu beachten?“ u. „Die Bildung von Kunstschwärmen.“

Früh gebrannter

### Kalk.

Biegelei Hirsau.



Neuenbürg.  
**Militär-Verein.**  
 Am Samstag den 19. d. Mts.  
 abends 8 Uhr  
 findet im **Total**  
**Beipredung**  
 wegen Teilnahme an der am 14.  
 September stattfindenden Kaiser-  
 parade statt.  
 Vollzähliges Erscheinen notwendig.  
 Der Vorstand.

Neuenbürg.  
**Guten Wein**  
 das Liter zu 60 Pfg.  
 schenkt aus  
 Friz Scholl.

Höfen.  
**Grabarbeit**  
 ca. 150 Kubikmeter hat zu vergeben  
 und kann jederzeit ein Accord mit  
 mir abgeschlossen werden.  
 A. Schmauderer, Schmied.

Gernsbach i. B.  
**Fässer,**  
 einmal gebraucht, sehr stark. Eichen-  
 holz, vollständig weingrün, ohne  
 Thürle, von 450 Liter zu 25 M  
 und von 6—650 Liter zu 37 M  
 gegen Cassa hat noch einige abzu-  
 gegeben bei sofortiger Bestellung.  
 Ottocar Martinzen,  
 Weingutsbesitzer.

Überall zu haben!



**Anerkannt beste Fabrikate!**

**Für Gemeinden.**  
**Wegweiser von Eisen**  
 werden schön und gut angefertigt in  
 der Eisengießerei und Maschinen-  
 fabrik von  
 Emil Velsler, Pforsheim.

Neuenbürg.  
 Ca. 200 Liter vorjährig  
**Apfelmoss**  
 feyt dem Verkauf aus  
 Oberamtsbaumeister Zink.  
**Ca. 1200 Mark**  
 können gegen gute Pfandsicherheit  
 sofort, voraussichtlich auf längere  
 Zeit, ausgeliehen werden.  
 Näheres bei der Red. d. Bl.

Neuenbürg.  
**Oehmdgras**  
 ca. 1 1/2 Morgen verkauft  
 A. Weif, Dreher.

**Alles Zerbrochene,**  
 wie Glas, Porzellan, Marmor, Holz  
 etc. littet Schweyers weltberühmter  
**Münchener Universal-Mitt.**  
 Zu haben bei Herrn  
 Carl Bürgstein, Neuenbürg.

**Postkarten**  
 mit der Ansicht von Neuenbürg  
 empfiehlt  
 G. Rech.

Wenn Tausende es befechtigen,  
 wenn die berühmtesten Professoren und  
 eine sehr große Anzahl praktischer Ärzte  
 sich in anerkennender Weise über ein  
 Präparat, wie es die ächten Apotheker  
 Richard Brandt'schen Schwägerpillen  
 sind, auslassen, dann unterliegt es gewiß  
 keinem Zweifel mehr, daß es sich nur  
 um ein durchaus reelles Haus- und Heil-  
 mittel handeln kann. Nur ihrer vorzüg-  
 lichen Wirksamkeit verdanken die Schwäger-  
 pillen ihre heutige allgemeine Verbreitung,  
 welche von keinem anderen Mittel er-  
 reicht wird. Die ächten Apotheker  
 Richard Brandt'schen Schwägerpillen  
 mit dem weißen Kreuz in rotem Grunde  
 sind nur in Schäßeln & 1 M. in den  
 Apotheken erhältlich.

**Deutsches Reich.**

Der Zollkrieg mit Rußland wird mit  
 großer Heftigkeit auf beiden Seiten geführt. Die  
 Hoffnung des russ. Finanzministers, daß durch  
 diesen Zollkrieg eine erhebliche Getreideverteue-  
 rung in Deutschland eintreten werde, ist nicht  
 nur nicht in Erfüllung gegangen, sondern die  
 Getreidepreise, namentlich für Roggen, sind bei  
 uns seit dem Ausbruch des Zollkriegs sogar  
 gefallen.

Herzog Ernst von Sachsen-Coburg-  
 Gotha ist am 1. Aug. von einem Schlaganfall  
 betroffen worden, von dem er sich zwar in der  
 Hauptsache erholt zu haben scheint, dessen Nach-  
 wirkungen aber noch fortauern und bei dem  
 hohen Alter des Herzogs (geb. am 21. Jan.  
 1818) schwere Besorgnisse hervorrufen. Im  
 Falle seines Ablebens würde der 2. Sohn seines  
 verstorbenen Bruders Albert und der Königin  
 Viktoria von England, Herzog Alfred von  
 Edinburgh, (geb. am 6. Aug. 1844), auf den  
 Thron von Sachsen-Coburg-Gotha kommen.

Königsberg, 17. Aug. Der Komman-  
 deur der 1. Kavalleriebrigade, Oberst Graf von  
 Rinkowström, ist heute auf dem Exerzier-  
 platz infolge eines Schlaganfalles ge-  
 storben.

Berlin, 15. Aug. Dem Reichsanz. zu-  
 folge wurde bei 3 polnischen Arbeitern in Berlin  
 Cholera-Erkrankungen bakteriologisch festgestellt.  
 Vermutlich ist dieselbe aus Rußland eingeschleppt.  
 Behördlicherseits wurden die umfassendsten Maß-  
 regeln ergriffen, so daß die Erwartung berech-  
 tigt ist, daß der Gefahr einer weiteren Aus-  
 breitung vorgebeugt werden wird.

In Berlin ist nun auch der Ausbruch  
 der Cholera amtlich konstatiert. Die Reichs-  
 regierung hat bereits vor mehreren Tagen in  
 der Voraussicht eines Uebergreifens der bösen  
 Seuche nach Deutschland eine Mahnung an die  
 Bevölkerung ergehen lassen und namentlich vor  
 dem Genuß frischen Obstes gewarnt. Seitens  
 der Behörde geschieht selbstverständlich das  
 Menschenmögliche, um einer Ausbreitung der  
 Seuche entgegenzuwirken.

Berlin, 16. August. Mit anerkennens-  
 werter Schnelligkeit und Offenheit werden drei  
 glücklicherweise bisher ganz vereinzelt Berliner  
 Cholerafälle im „Reichsanzeiger“ bekannt  
 gemacht. Das Vertuschungsverfahren, das vor  
 einem Jahre in Hamburg eine Zeit lang beob-  
 achtet wurde und das so entsehrliche Folgen hatte,  
 wird hoffentlich auf deutschem Boden nicht wie-  
 der Platz greifen. In Berlin liegen die Ver-  
 hältnisse im allgemeinen so günstig, daß ernstere  
 Besorgnisse vorläufig unbegründet erscheinen.  
 Da die Behörde sofort alle von der Wissenschaft  
 bisher als wirksam erprobten Maßregeln ge-  
 troffen hat, so ist die Erwartung berechtigt,  
 daß es gelingen werde, den Ausbruch einer

Cholera-epidemie zu verhindern. Sollte sich die  
 Vermutung bestätigen, daß eine Einschleppung  
 aus Rußisch-Polen vorliegt, so werden die dies-  
 seitigen Behörden an der deutsch-russischen  
 Grenze darob sicher die Veranlassung ent-  
 nehmen, ihre Wachsamkeit zu erhöhen. Bei  
 dem infolge des Zollkrieges stark zusammenge-  
 schrumpften Verkehr nach und von Rußland  
 wird es nicht allzu schwer sein können, die  
 Seuche von unseren Grenzen fernzuhalten. Die  
 Hauptgefahr liegt freilich in dem zunehmenden  
 Schmuggel, gegen den es vielleicht schließlich  
 kein anderes wirksames Mittel geben wird als  
 die Ziehung eines militärischen Grenzordons,  
 wovon vorübergehend schon im vorigen Jahre  
 die Rede gewesen ist.

Gumbinnen, 17. Aug. Nach einer  
 hierher gelangten Mitteilung wird im Hinblick  
 auf die zunehmende Cholera-epidemie in  
 Rußland die Einschiffungsstation für  
 russische Einwanderer in Bremen demnächst  
 bis auf weiteres geschlossen.

Rannheim, 17. Aug. Gestern kam hier  
 ein choleraverdächtiger Todesfall vor.  
 Die bakteriologische Untersuchung ist angeordnet.

Ein bayrisches Blatt der Volkspartei mußte  
 kürzlich zu berichten, der Prinzregent Luitpold  
 beabsichtige, zu Gunsten seines Sohnes Ludwig  
 auf die Regenschaft zu verzichten; an der ganzen  
 Sache ist natürlich kein wahres Wort.

In Baden steht eine teilweise Erneuerung  
 des Landtags bevor, wozu die Parteien sich  
 energisch rüsten und auch bereits mehrfach schon  
 ihre Kandidaten aufgestellt haben. Seitens der  
 Gegner der nationalliberalen Partei werden die  
 größten Anstrengungen gemacht, um die im  
 letzten badischen Landtag noch bestandene kleine  
 Mehrheit der Nationalliberalen in eine Minder-  
 heit zu verwandeln. Der Kampf dürfte also  
 ein ziemlich heftiger werden.

Ueber den Plan der Kaisermanöver ver-  
 lautet, aus militärischen Kreisen stammend,  
 folgendes: Die beiden Armeekorps werden ganz  
 in der Nähe von Metz aufeinanderstoßen, und  
 die Aufgabe des den Feind darstellenden 8.  
 Armeekorps wird es sein, das 16. Armeekorps  
 durch lähne Reiterangriffe zu durchbrechen und  
 einen Teil des 8. Armeekorps nach Metz hinein-  
 zuwerfen, den andern aber gegen Saarbrücken  
 und Saarlouis zu verfolgen. In der Gegend  
 zwischen der deutschen und französischen Nied., in  
 einer Ebene, auf der schon 1870 die Franzosen  
 nach der Niederlage bei Spichern ihre geschlagene  
 Armee ordneten, wird die Verfolgung zum Stehen  
 kommen. Die bis hierher Verfolgten sammeln  
 sich und unternehmen — wahrscheinlich unter  
 persönlicher Führung des Kaisers — gegen die  
 Verfolger einen energischen Vorstoß. Gleichzeitig  
 bricht der nach Metz geworfene Teil des 16.  
 Armeekorps hervor und es beginnt eine ganz

neue Schlacht, in der das 8. Armeekorps von  
 zwei Seiten angegriffen, in wilder Flucht gegen  
 Norden zu geworfen wird. Damit die Infan-  
 terie einigermaßen mit der Kavallerie und Ar-  
 tillerie gleichen Schritt halten kann, wird sie  
 vielfach auf Wagen geladen werden. Eine  
 Hauptrolle werden die Kavallerie und die  
 reitende Artillerie spielen, die stets zusammen  
 operieren.

Bei den diesjährigen Manövern werden  
 die Radfahrer eine Rolle spielen. Nicht nur  
 haben sich zwei Radfahrer zur Uebernahme des  
 Stafettendienstes freiwillig bei einem Berliner  
 Garderegiment gemeldet, sondern der als Kunst-  
 fahrer bekannte Maschinenfabrikant Quasdorf in  
 Berlin ist vom 28. August bis zum 17. Septbr.  
 nach Wittenberg zum 20. Infanterie-Regiment  
 durch die Militärbehörde als Radfahrer einberu-  
 fen worden. Er bezieht als solcher die Kom-  
 petenzen eines Sekondelieutenants und für seine  
 Maschine 25 M. Er wird mit Schuhen, Drilling-  
 hose, Waffenrock und Mütze bekleidet und kann  
 nach Art der Fahrer die Strümpfe bis über die  
 Knie hinauf tragen. Soldatengepäck führt er  
 nicht mit sich und wird dem Stabsquartier zu-  
 gestellt. Weitere Einberufungen von Radfahrern  
 finden, soweit bis jetzt bekannt, bei der 12. In-  
 fanteriebrigade des 3. Armeekorps statt.

Duisburg, 14. Aug. Das am neuen  
 Hafen gelegene Dampfsgewerk Brüggemann und  
 Sohn ist in vergangener Nacht niedergebrannt.  
 Große Holzbestände wurden eingäschert. Der  
 Gesamtschaden beträgt etwa 1/2 Mill. Mark.

Der Buchbindermeister Braun hat der  
 Stadt Magdeburg 160 000 M testamentarisch  
 vermacht.

Speyer, 15. Aug. Auf der vom 21. bis  
 25. August hier abzuhaltenden 6. Generalver-  
 sammlung des Evangelischen Bundes (mit der  
 Grundsteinlegung zum Baue der Gedächtniskirche)  
 wird man sich in der ersten Hauptversammlung  
 mit dem Gegensatz zwischen Glauben und Aber-  
 glauben beschäftigen. Nicht zurückstehen an  
 Interesse wird daneben die Behandlung der Be-  
 ziehungen zwischen dem deutschen Reiche und der  
 kirchlichen Frage in der 2. Hauptversammlung.  
 Sozialpolitisch werden die Delegierten-Versamm-  
 lungen der evangelischen Arbeiter-Vereine thätig  
 sein. Die Grundsteinlegung wird als Feier zu  
 gelten haben, welche das „Weiterbauen der evan-  
 gelischen Welt an den evangelischen Grundpfeilern“  
 veranschaulicht.

Bingen, 15. Aug. Heute wurde hier  
 neuer Wein aus Frühburgunder Trauben aus-  
 geschenkt.

Aus Frankfurt a. M. wird gemeldet:  
 Einem reichen Russen wurden im Lustort  
 Königstein 80 000 Rabel gestohlen. Die sofort  
 telegraphisch benachrichtigte Frankfurter Polizei  
 entsandte einen Kommissär mit Schultheißen,  
 welche den Eisenbahnzug Cronberg-Frankfurt



auf offener Straße stellten und alle Reisenden  
distinktierten. Eine Person wurde verhaftet, doch  
stellte sich alsbald deren Unschuld heraus; der  
wirkliche Täter entkam inzwischen.

Württemberg.

Stuttgart, 14. Aug. Mit Zustimmung  
der beiderseitigen hohen Eltern und mit aller-  
gnädigster Einwilligung S. M. des Königs  
und S. M. des Königs von Sachsen haben  
Sich Ihre Königlichen Hoheiten die Herzogin  
Maria Isabella von Württemberg und  
der Prinz Johann Georg von Sachsen  
verlobt. Durch dieses frohe Ereignis, welches  
die beiden Königshäuser von Württemberg und  
Sachsen verbindet, sind S. M. der König und  
die Königl. Familie auf das Lebhafteste erfreut.  
Nach unser Land wird hieran, wie an allem,  
was sein angefallenes Herrscherhaus betrifft,  
den aufrichtigsten Anteil nehmen.

Aus Anlaß der bevorstehenden militärischen  
Herbstübungen wird auf die Wichtigkeit  
einer deutlichen und genauen Aufschrift  
bei den Postsendungen für die im Wölbder  
befindlichen Truppen aufmerksam gemacht. Zur  
genauen Aufschrift gehören: Familienname  
(möglichst auch Vorname), Dienstgrad und  
Truppenteil — Regiment, Bataillon, Kompagnie,  
Bataillon, Batterie etc. — zutreffendfalls mit  
dem Verfaß: „In das Manöver nachzusenden“.

Der beim Stuttgarter „Viederkranz“ zu  
Halt weilende „Kölner Sängerkreis“ wird am  
Sonntag Vormittag 11 Uhr im Festsaal der  
Viederhalle ein Konzert geben, dessen Reiner-  
erträgnis Stuttgarter Wohltätigkeitsanstalten  
zu gute kommt. Man kann schon zum Voraus  
darauf rechnen von diesem Verein, der in so  
manchem internationalen Preiswettbewerb als  
Sieger hervorgegangen, nur etwas ganz Aus-  
gezeichnetes zu hören. Schon die Zusammen-  
stellung des Programmes verspricht einen Kunst-  
genuß. Es sind da meistens neue oder hier  
noch wenig gehörte, zum Teil auch nur im  
Manuskript vorhandene Chorwerke, die durch  
ihre Abwechslung und Manigfaltigkeit jeden  
Musikkenner und Musikliebhaber auf das leb-  
hafteste interessieren werden.

Heilbronn, 18. Aug. Nachdem die An-  
klageschrift der Staatsbehörde gegen den suspen-  
dierten Oberbürgermeister Hegelmaier schon  
anfangs Juli dem Disziplinarhof für Gemeinde-  
und Körperschaftsbeamte übergeben worden ist,  
hat nun auch letzter Tage die hiesige Ferien-  
strafkammer ihr bekanntes Urteil über Hegel-  
maier gesprochen, wonach derselbe zu 3 Monaten  
Befängnis, zur alleinigen Bezahlung der Kosten  
seiner ärztlichen Untersuchung in Illenau und  
zur gemeinschaftlichen Tragung der übrigen  
Kosten mit dem mitangeklagten und mitverur-  
teilten Stadtpfleger Fäger von Heilbronn ver-  
urteilt worden ist. Nach dem Gutachten des  
Beheimrats Schüle in Illenau sagt derselbe zwar  
kein bezüglich der Geistesgestörtheit Hegel-  
maier's, wo das Stuttgarter Medizinalkollegium  
ja sagt, aber der Erstere giebt von Hegelmaier  
eine Charakteristik, daß sowohl den Ärzten wie  
den Laien sofort klar wird, daß auch Schüle  
den von ihm beobachteten Hegelmaier von der  
Grenze, wo der Irzsinn anfängt, selbst nicht  
mehr weit entfernt hält. Vor allem giebt aber  
Schüle zu, daß eine ganze Reihe von Geistes-  
krankheiten am besten und sogar ausschließlich  
nur aus den schriftlichen Gedankenaussäuerungen  
der betreffenden Persönlichkeit, ja sogar aus  
den Schriftstücken erkannt werden könne. Ein-  
zelne Preßstimmen wollen auch das Urteil hart  
finden, namentlich denjenigen Teil desselben, der  
Hegelmaier die Kosten seines Illenauer Aufent-  
haltes auferlegte. Da jedoch Hegelmaier an  
das Reichsgericht appelliert hat, kann ja abge-  
wartet werden, ob das Reichsgericht nicht diese  
Kostenaufgabe für Hegelmaier wieder aufhebt.  
Herr Hegelmaier findet begreiflicherweise auch  
bei vielen Leuten Mitleid und seine Sache stünde  
überhaupt nicht schlimm, wenn er den Warnungen  
und Ordnungsstrafen der Staatsbehörden nicht  
sein halsstarriges Naturell entgegengefeßt, son-  
dern ruhig seine Pflicht gethan hätte. Sein  
Hauptgegner in Heilbronn, der ihn so verbissen  
gemacht hat, steht ja nunmehr so sehr unter

öffentlicher Verachtung, daß ihn zahlreiche Blätter  
mit Bezeichnungen behandeln, die alles andere  
sind, nur keine parlamentarischen Höflichkeiten.

Freudenstadt, 14. August. In einer  
letzten Samstag unter dem Vorstize von Stadt-  
schultheiß Hartmann gehaltenen Versammlung  
hiesiger Gewerbetreibender, welche sich sämtlich  
für Einführung einer elektrischen Anlage aus-  
sprachen und von denen schon 60 Pferdekräfte  
gezeichnet sind, wurde beschlossen, im Laufe dieser  
Woche die Anlage in Nagold zu besichtigen, um  
hierauf weitere Schritte thun zu können.

Haiterbach, 15. August. Dem in den  
50er Jahren stehenden Schneider F. Sch. hier  
sollte der „Blau“, welchen er gestern gemacht  
hatte, verhängnisvoll werden. Als Sch. spät  
abends schwerbeladen zu Hause angekommen  
war, stürzte er die Treppe herunter. Die hie-  
durch am Kopfe erlittenen Verletzungen waren  
so bedenklicher Art, daß sie diesen Morgen den  
Tod des Verunglückten herbeiführten. Er hinter-  
läßt eine Witwe und einen verheirateten Sohn.  
(Sei.)

Stuttgart, 11. Aug. Gestern wurde  
hier ein Verkauf von 150 bis 200 Ztr. Most-  
obst abgeschlossen, lieferbar bei der allgemeinen  
Obsternte, der Zentner zu 3 M. — Als Unikum  
dürfte es zu bezeichnen sein, daß am Donner-  
stag zwei Mostobsthändler aus dem Weisachthal,  
da der Handel nicht in Fluß kommen wollte,  
ihre beiden Wagen Mostobst im Gaigel gegen-  
seitig auf dem Wilhelmplatz auf einer Bank  
auspielten.

Knittlingen, 13. Aug. Gestern wurde  
hier das Gemeindeobst im öffentlichen Aufstreich  
verkauft. Angeschlagen war das Simri Kepsel  
zu 1 M., das Simri Birnen zu 70 J. Gesamt-  
umsatz 1514 M., Erlös 1613 M. Diese Ge-  
meindeeinnahme wird aber fast ganz absorbiert  
durch die der Gemeinde heuer erwachsenen Aus-  
gaben für Verteilung von Mäusen, Raikäsern,  
Hornissen, Wespen und schädlichen Vögeln,  
welche sich bis jetzt auf nahezu 1600 M. be-  
laufen.

Ausland.

Auch in Oesterreich-Ungarn ist die  
Cholera an mehreren Orten ausgebrochen,  
weshalb die Herbstmanöver, zu denen der deutsche  
Kaiser erwartet wird, erheblich eingeschränkt  
werden. Der deutsche Kaiser wird aber weder  
nach Wien noch nach Pest kommen, sondern  
nach den Manövern mit dem Kaiser Franz  
Josef einen Jagdausflug ins Gebirge unter-  
nehmen. Falls jedoch die Cholera noch weiter  
um sich greifen sollte, könnten in Oesterreich die  
Manöver möglicherweise ganz unterbleiben. —  
In Italien macht die Cholera nun doch einige  
Fortschritte, immerhin nicht in dem Umfange,  
als anfänglich befürchtet worden war. — In  
Rußland hat die Cholera bedeutend um sich  
gegriffen. Die amtlichen Cholerabulletins weisen  
große Ziffern von Erkrankten und Toten, nament-  
lich in Moskau, Nischnei-Nowgorod und in den  
südlich davon gelegenen Gouvernements auf.  
Petersburg selbst scheint noch nicht angesteckt  
zu sein.

Die tschechische Stadtverwaltung in Prag  
mißachtet trotzig den Befehl der Regierung, daß  
alle Straßenschilder neben der tschechischen auch  
eine deutsche Bezeichnung erhalten sollen und  
entfernte alle deutschen Straßenschilder; dagegen  
verlangen die in Wien wohnenden Tschechen, daß  
dort neben den deutschen Straßennamen auch  
tschechische angebracht werden.

Lemberg, 17. August. Im Bezirk Rad-  
worna kamen gestern 7 neue Fälle und 11  
Cholera-todesfälle vor. Im Bezirk Brzeska  
erfolgte eine Erkrankung, im Bezirk Sniatin  
ein Todesfall.

Zu den großen italienischen Seemanns-  
manövern wird Prinz Heinrich von Preußen erwartet,  
während, wie schon erwähnt, der Kronprinz von  
Italien zu den deutschen Kaisermanövern geht.  
Der franz. Presse, welche darüber sehr ärgerlich  
ist und den Italienern giftige Bemerkungen  
hinwirft über Undankbarkeit und dergl., ant-  
wortet die italienische Presse sehr scharf und  
treffend, daß die Italiener nichts weniger als  
Grund zur Dankbarkeit gegen die Franzosen

hätten, und daß der Kronprinz durchaus recht  
daran thue, in Deutschland einen Besuch zu  
machen.

Venedig, 17. Aug. Prinz Heinrich von  
Preußen ist heute abend 11 1/4 Uhr hier einge-  
troffen, vom König und dem Kronprinzen aufs  
herzlichste empfangen. Die Herrschaften be-  
stiegen die Yacht „Savoia“, welche um Mitter-  
nacht den Hafen verließ.

Aus Paris meldet man der „Voss. Ztg.“:  
Die französischen Sozialisten sind aus Zürich  
tief verstimmt heimgekommen. Blätter wie  
Justice, Lanterne u. a. führen aus, diese Kon-  
gresse seien ein Possenspiel. Der deutsche So-  
zialismus lege die Hand auf die ganze Bewegung  
und lasse die Franzosen fortwährend fühlen,  
daß sie Besiegte seien. Die Deutschen fordern  
von den übrigen Völkern den Internationalis-  
mus, geben aber selbst ihren nationalen Stand-  
punkt nicht auf. Es sei Zeit, daß sich die  
französischen Sozialisten von dem deutschen  
Schlepptau loslösten, um ihren eigenen Weg zu  
gehen.

Paris, 17. Aug. Ein blutiger Zusammen-  
stoß zwischen französischen u. italienischen  
Arbeitern, der sich in Aigues Mortes ereignete,  
hat sich in den Salzwerken von Perrais wieder-  
holt, die 800 Arbeiter beschäftigen. 4 Leute  
wurden getötet und viele verwundet. Die  
Truppen mußten die Ruhe wieder herstellen.  
Man befürchtet aber neue Zusammenstöße.

Die „Post“ erhält aus Südrußland  
folgende Zuschrift: Die Stimmung der Gutbes-  
itzer in Südrußland ist entschieden gegen die  
erfolgte Erhöhung der russischen Zölle, soweit  
sie Deutschland betreffen, da deren nachteilige  
Wirkung durch den Zollanschlag, den Deutsch-  
land begreiflicher Weise auf russisches Getreide  
gelegt hat, sich schon jetzt sehr fühlbar macht.  
Dem Finanzminister Witte wird kein Loblied  
gesungen. Durch die Mißernte der vorigen  
Jahre ist die Mehrzahl der Gutbesitzer in ihren  
Mitteln sehr beschränkt; die Preise sämtlicher  
Getreidearten sind augenblicklich stark gefallen,  
Vorkäufe sind schwer zu erhalten, und zu Ab-  
schließen von Getreidelieferungen mit Anzahl-  
ungen, wie sie sonst üblich waren, sind die Ge-  
treidehändler nicht geneigt.

Aus Moskau meldet man dem Standard,  
daß die große Hitze die Cholerafälle bedeutend  
vermehrt habe und daß die Sterblichkeit größer  
als im Jahre 1892 sei.

Buffalo, 16. Aug. Die Getreidelager  
von Coachworth, welche 1200000 Scheffel Korn  
enthielten, sind völlig niedergebrannt. Der  
Verlust wird auf über eine Million Dollars  
geschätzt.

Unterhaltender Teil.

Eberhard Dorrind.

Erzählung von F. Hermann.  
(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung)

Während er mit der Linken das liebe  
Kind noch einmal an seine Brust zog, hob der  
kleine Mann seine rechte Hand feierlich gen  
Himmel und sagte, unbelümmert um die Neu-  
gierigen, welche sie umstanden:

„Und im Angesichte Gottes schwöre ich es  
hier vor Deiner irdischen Hülle, mein armer  
Bruder, daß ich Dein Vermächtnis erfüllen und  
diesem verwaisten Kinde ein getreuer Vater sein  
will, so lange mir der Allmächtige die Kraft  
dazu verleiht.“

Dann nahm er die kleine Kelly an der  
Hand und ging mit ihr und der alten Haus-  
halterin, die jetzt ebenfalls Thränen der Rühr-  
ung vergoß, hinter dem Sarge her.

Und wieder waren fünfzehn lange Jahre  
ins Land gegangen. An dem kleinen Hause in  
der engen Gasse zu Hamburg hatte sich nichts  
verändert, es sei denn, daß es noch etwas alters-  
müder und hinfalliger geworden war als vormals.  
Auch die Raritäten-Handlung im Ergeßhof,  
welche die alten Leute der Nachbarschaft nun  
schon seit vielen Jahrzehnten kannten, war noch  
vorhanden, und hinter dem Ladentisch sah das-  
selbe kleine Mädchen, das schon als Kind an



der nämlichen Stelle gespielt hatte, und daß sich trotz seines 20jährigen Fernseins rasch genug in den altbergebrachten einfachen Gang des kleinen Geschäftes hineingefunden hatte. Eberhard Dorring war in seinem Aeußeren noch genau derselbe, wie an dem Tage, da er in den volkreichen Straßen von New-York Georg Wolters Bekanntschaft gemacht. Sein Körper war vielleicht noch ein wenig mehr zusammengeschrunpft und sein Haar hatte sich recht bedenklich gelichtet, aber die treuherzigen Züge seines Antlitzes waren nicht verwandelt und seine hellen, gutmütigen Augen leuchteten noch ebenso warm und freundlich wie in seinen jungen Jahren. Das feierliche Versprechen, welches er einst am Sarge seines toten Bruders abgelegt hatte, er mußte es wohl getreulich gehalten haben, denn wer von außen her durch das niedrige Ladenfenster blickte, der hatte gar häufig Gelegenheit an der Seite des Alten die holdselige, jugendfrische Gestalt eines etwa 20jährigen schönen Mädchens zu sehen, das mit liebevoller Aufmerksamkeit um Eberhard Dorring beschäftigt war und das von allen, welche seine Familienverhältnisse nicht näher kannten, für seine Tochter gehalten wurde. Das war seines Bruders nachgelassenes Töchterchen Kelly, seit fünfzehn Jahren Eberhard Dorring's Stolz und Freude, das Glück und der Sonnenschein seines bis dahin so einsamen Lebens. Aus dem lieblichen Kinde war eine reizende Jungfrau geworden: wenn ihr auch der Onkel aus Amerika nicht, wie er gehofft, ein Vermögen hatte zum Geschenk mitbringen können, so hatte er doch durch unermüdete Arbeit rechtchaffen dafür gesorgt, daß ihrem jungen Leben jede Sorge und jede Entbehrung fern geblieben war, und daß ihr eine vortreffliche Erziehung hatte zu Teil werden können. Kelly dankte ihm dafür mit dem Reichtum ihrer kindlichen Liebe, und sie erfüllte das alte Haus mit ihrer sonnigen Heiterkeit, die den kleinen, vertrockneten Mann unten im Karitäten-Baden so unendlich glücklich machte.

Eines Abends aber trug sich ein Ereignis zu, das in dem gleichmäßig stillen Laufe ihres friedlichen Daseins eine gewaltige Veränderung hervordringen sollte. Kelly hatte eine kranke Freundin besucht, und sie hatte sich dabei ein wenig in der Heimkehr verspätet, so daß die Dunkelheit bereits völlig hereingebrochen war, als sie eilig durch die nicht immer ganz sicheren Straßen des Hafenviertels schritt. Sie war nicht furchtsam, und sie hatte diese Gegend schon mehr als einmal unbehelligt passiert; heute aber führt ihr ein glücklicher Zufall eine ganze Rote betrunkenen Matrosen in den Weg, die sich bald ein rohes Vergnügen daraus machten, das schutzlose Mädchen zu verfolgen und zu belästigen. Wie auch die Geängstete ihre Schritte beschleunigte, es war ihr doch unmöglich, den wüsten Gefellen zu entkommen, einige von ihnen wurden immer zudringlicher, und Kellys Lage hatte sich bereits zu einer peinlichen gestaltet, als ihr in der Person eines elegant gekleideten jungen Mannes ganz unvermutet ein Retter erschien.

Trotz der Ueberzahl seiner Gegner bedachte sich dieser junge Mann keinen Augenblick, mit großer Unersehbarkeit für die Verfolgte einzutreten, und die nachdrückliche Entschlossenheit des Gebahrens übte merkwürdigerweise eine so verblüffende Wirkung auf die Trunkenen aus, daß sie ohne Weiteres von Kelly abließen und mit einigen Schimpfworten ihres Wegs zogen. Jetzt wendete sich der mutige Helfer mit weltmännischer Höflichkeit gegen die noch immer an allen Gliedern zitternde junge Dame, stellte sich ihr als Hermann Barnholz vor und bat um die Erlaubnis, sie zu ihrer größeren Sicherheit bis an die Thür ihrer Wohnung zu begleiten.

Kelly war von dem ausgestandenen Schrecken so angegriffen, daß sie kaum ein Wort des Dankes zu stammeln vermochte, und daß sie sich fest auf den Arm ihres Begleiters stützen mußte um sich aufrecht zu erhalten. Sein lebenswürdiges und unbefangenes Geplauder aber half ihr rasch über die erste Schwäche und Verlegenheit hinweg, und als sie vor dem kleinen

Hause angelangt waren, hatte sie ihre frühere Munterkeit vollständig zurückgewonnen. Hermann Barnholz wollte sich dort in diskreter Weise von ihr rasch verabschieden, aber Kelly bestand darauf, daß er auch den Dank ihres Oheims für seine ritterliche That in Empfang nehmen müsse; und der junge Mann folgte, wie es schien, gar nicht ungern der Einladung, sie in das Haus zu begleiten.

Eberhard Dorring geriet erst in großes Entsetzen, als ihm Kelly das Vorgefallene erzählte; als er dann aber ihren rothigen Wangen und ihren blühenden Augen ansah, daß sie alle Folgen des unangenehmen Ereignisses schon wieder auf das Glückliche überwunden habe, da beruhigte auch er sich allgemach und überschüttete ihren Retter mit den wärmsten Versicherungen seiner Dankbarkeit. Hermann mußte ihm und seiner Nichte für den Rest des Abends bei einem Glase Grog Gesellschaft leisten, und schon nach einer Stunde war der junge Mann mit den beiden neuen Bekannten so vertraut, als wären sie längst die besten und herzlichsten Freunde gewesen. Wie er erzählte, war sein Vater der Inhaber eines größeren Handelshauses in den Vereinigten Staaten, und er selber befand sich in Angelegenheiten dieses Hauses in Deutschland.

„Alle meine Geschäfte sind erledigt,“ sagte er. „Nur hier in Hamburg habe ich noch eine schwierige und sehr delikate Privatangelegenheit zu ordnen, ehe ich nach Amerika, das uns eine zweite Heimat geworden ist, zurückkehren kann. Vor einigen Stunden noch hatte ich kein sehnlicheres Verlangen, als das, diese Angelegenheit bald hinter mir zu haben; jetzt aber wünsche ich von Herzen, noch recht lange hier festgehalten zu sein!“

Bei den letzten Worten hatte er Kelly mit einem eigentümlich feurigen Blick angesehen, so daß sie tief erröthend die Augen niederschlug. Dorring aber schien von dieser stummen Nebenunterhaltung nichts bemerkt zu haben, und er begnügte sich damit, den jungen Mann für die Dauer seines weiteren Aufenthaltes in Hamburg zu einer recht häufigen Wiederholung seines Besuches einzuladen.

Hermann bewies durch sein Verhalten das ihm nichts erwünschter sein konnte, als eine solche Einladung. Er wurde ein täglicher Gast in dem kleinen Hause, und es konnte der Aufmerksamkeit Eberhard Dorring's kaum entgehen, daß sich da zwischen zwei jungen Herzen immer fester das Band der ersten Liebe wob. Anfänglich kam Hermann nur zu jenen Stunden, wo er ganz sicher war, Onkel und Nichte bei einander zu treffen. Eines Abends aber, als Dorring ganz unvermutet aus seinem Laden in das Wohnzimmer trat, sah er zu seiner großen Ueberraschung die beiden jungen Leute Hand in Hand auf dem Sopha sitzen, und Kellys glückstrahlende Augen verriethen ihm schon zur Genüge, was da vorgegangen war, noch ehe Hermann ein Wort gesprochen hatte. Aber der junge Mann zögerte auch nicht, sich offen und freimütig zu erklären. Vom ersten Augenblick ihrer Bekanntschaft an empfinde er die innigste Liebe für Kelly, und da sein Vater ein reicher Mann sei, der gegen seines eigenen Sohnes Verheirathung mit einem so vortrefflichen Mädchen gewiß nicht das Geringsste einzuwenden haben werde, so halte er jetzt bei Eberhard Dorring um ihre Hand an, nachdem die Geliebte selbst freudigen Herzens ihre Einwilligung gegeben habe. Da auch der Alte den offeneren und wohlgesinnten jungen Mann längst recht lieb gewonnen und den Eintritt dieses feierlichen Augenblicks seit geraumer Zeit vorausgesehen hatte, so gab es von seiner Seite keine Einwendungen; mit aufrichtiger Rührung umarmte er Hermann, und es gab an diesem Abend drei wackere glückselige Menschenkinder mehr in der alten Hansestadt.

(Fortsetzung folgt.)

Berlin, 10. August. Die „Nacht des Gejanges“ verfehlt auch noch heute ihre Wirkung nicht. Der Schuhmachermeister H. pflegte seit einiger Zeit abends den Stammtisch aufzusuchen.

Die Wirkung blieb dann später in der Häuslichkeit nicht aus. An einem der letzten Abende hatte er seinen gewohnten Platz wieder eingenommen und klagte bei vorgerückter Stunde etwas unruhig seinen Zechgenossen, daß ihm bei der Heimkehr nun wieder die gewohnte Gardinenpredigt bevorstehe. „Da werden wir Dir schon helfen,“ erscholl es aus der Tislerunde. Kaum war später Frau H. im besten Zuge, ihrem Mann eine laute Gardinenpredigt zu halten, so erscholl plötzlich vom Hofe aus unter Leitung eines Musikers von 8 kräftigen Männerkehlen das Abtische Lied „Flüstere leise, flüstere leise, Sieh ein Engel stehet hier.“ Die Wirkung war überraschend; verrauscht war der Born der Frau Meisterin und sie lud sogar die lustigen Sänger zu einem Glase Bier ein.

Rauen, 15. Aug. Recht tragische Folgen hat in voriger Woche in unserer Stadt der unerwartete Besuch eines Berliner Geschäftsreisenden gehabt. Dieser kam, um von einem Handwerksmeister eine Forderung einzufordern. Der Mann, dem das Geld gerade knapp war, verbarg sich, als er den Reisenden kommen sah, nachdem er seine Frau beauftragt hatte, seine Anwesenheit in Abrede zu stellen. Der Reisende verließ die Wohnung wieder, draußen erfuhr er aber von einer Nachbarin, daß der Meister doch zu Hause war. Er suchte denselben darauf in seinem Versteck auf, und es gab natürlich unliebsame Auseinandersetzungen. Kaum war der Besuch fort, so fiel der Meister über die Verrätherin her und schlug sie derauf, daß sie wie tot vom Plage getragen wurde. Ueber seine That entsetzt, hängte sich der Meister dann in der Werkstelle auf. Er wurde aber noch lebend wieder abgeschritten; auch die mißhandelte Frau wird wohl am Leben bleiben.

Vom Bierverbrauch. Nach einer interessanten Aufstellung, die das Pariser „Journal des Debats“ bringt, gibt es gegenwärtig rund 51 000 Bierbrauereien in der Welt. Davon entfallen 36 240, also mehr als zwei Drittel, mit einer jährlichen Hervorbringung von 47 1/2 Millionen Hektoliter Bier auf Deutschland. An zweiter Stelle steht Großbritannien mit 12 874 Brauereien und 35 Mill. Hektoliter Bier. In weitem Abstände folgen Oesterreich-Ungarn mit 1942 Brauereien und 13 Mill. Hektol., Belgien mit 120 und Frankreich mit 1044 und 8 Mill. Hektoliter Jahresproduktion. Den geringsten Bierverbrauch hat Rußland mit 5 Liter auf den Kopf der Bevölkerungszahl, den höchsten Bayern mit 221 Liter jährlich, worauf die Stadt Berlin mit 191 folgt.

(Ein prächtiger Junge.) „Nun was macht denn Ihr Moritz; ist er noch bei Ihnen im Geschäft.“ — „I, wo denken Sie hin, dem geht's sehr gut, der hat bereits seinen ersten selbständigen Konturs gemacht!“

(Nach der Trauung.) Sie: „Hast Du nicht bemerkt, wie der Standesbeamte immer mit den Augen zwinkerte?“ — Er: „Natürlich, scheint auch so 'n alter Eheknäuel zu sein!“

(Aus der Instruktionsstunde.) Unteroffizier: „Huber, was thut der Posten, wenn er sieht, daß die Ablösung kommt?“ — Huber: Er freut sich!“

**Silben-Rätsel.**

al, co, de, gat, gäu, la, le, los, mach, nen, now, re, son, se, ta, te, u, wen, um.

Aus vorstehenden 19 Silben sind 6 Wörter zu bilden, welche bezeichnen: 1. Person der Mythie, 2. ein Sport, 3. süddeutsche Landschaft, 4. Stadt in Galizien, 5. astronomischer Ausdruck, 6. berühmte Ruine.

Die Anfangs- und Endbuchstaben von oben nach unten gelesen, ergeben einen alten Spruch.

Niemand, der nach Pforzheim kommt, versäume die bei Ludwig Becker vorm. Chr. Gerhardt in den Schaufenstern ausgestellten Stoffe mit den unglaublich billigen Preisen anzusehen.

